

Prof. Dr. Bernd Marin beim 3. Badener Business Circle

„Das komplizierteste Pensionssystem der Welt“

Am Dienstag, 16. November, luden die Steuerberatungskanzlei „Writzmann & Partner“, die Anwaltskanzlei „Wolcik, Knotek und Winalek“, die PR-Agentur „Themata“ und die „Badener Zeitung“ zum dritten Badener Business Circle. Als Vortragender konnte diesmal Prof. Dr. Bernd Marin, Österreichs Pensionsexperte Nummer 1, gewonnen werden, der zwei Tage vor Beschluss der Reform zu diesem aktuellen Thema einiges zu sagen hatte.

Vergangenen Donnerstag wurde im Parlament die Vereinheitlichung der Pensionssysteme beschlossen. Dies nahmen die Organisatoren zum Anlass Prof. Dr. Bernd Marin, seines Zeichens Pensionsexperte und Direktor des Europäischen Zentrums für Wohlfahrtspolitik und Sozialforschung, zu Wort kommen zu lassen.

„Im Prinzip gibt es eigentlich nichts Neues zu sagen, genauso wenig wie ich ad hoc sagen könnte, wer, wann vor allem wieviel Pension bekommt. Dazu ist das System nach wie vor zu undurchsichtig“, eröffnete Marin seine Referat zur



Prof. Dr. Bernd Marin

getragenen Vortrages, in dem Marin seinen Standpunkt zu diesem Thema darlegte. „Die Pensionsreform 2005 ist sicherlich noch keine Finallösung. Allerdings ist es ein guter Anfang und ein großer Sprung in die richtige Richtung, auch wenn noch zahlreiche Nachbesserungen von Nö-

wie er selbst sagte „kompliziertesten Pensionsreform der Welt“. Die nächsten 90 Minuten kamen die rund 70 Anwesenden in den Genuss, eines humorvoll vor-

ten sein werden“, so der Pensionsexperte, der sich seit Jahren auf internationaler Ebene mit diesem komplexen Thema auseinandersetzt. Als Hauptmanko führte er die vielen Ausnahmen an, die „in Österreich leider zu Regel werden. Insgesamt 1,2 Millionen der Österreicher fühlen sich zum Beispiel als Schwerarbeiter. Ich dachte immer, dass Schwerarbeiter zum Beispiel auf Bohrinseln arbeiten“, scherzte der Wiener. Das größte Problem sieht Marin in der Tatsache, dass es ab 1. Jänner keinen wirklichen Neustart gebe. Die 50- bis 65-Jährigen werden noch 15 Jahre lang neue Ansprüche nach den alten Regeln erwerben.

Auf die Frage, was er denn persönlich jungen Leuten zur Pensionsvorsorge empfehlen würde antwortete der 56-jährige Wiener, der seinen Grundwehrdienst übrigens in der Badener Martinekkaserne absolviert hat und immer wieder gerne in die Kurstadt kommt: „Ich empfehle jedem möglichst durchgehend zu arbeiten und besser gestern als heute mit einer zusätzlichen Vorsorge zu beginnen. Frauen sollten auf keinen Fall länger als zwei Jahre aus dem Berufsleben weg sein, hier ist vor allem die partnerschaftliche Elternschaft gefragt.“

KP